

Bangen um das Gotteshaus

Feuer in Dorfkirche ausgebrochen – Dachstuhl komplett zerstört

Von Franz Waltl, Markus Fesslmeier und Georg Schels*



Weithin ist der Rauch zu sehen: die Steinsdorfer St. Martin-Kirche brennt. *Franz Waltl ist Kreisbrandinspektor und Markus Fesslmeier Kreisbrandmeister im Landkreis Eichstätt; Georg Schels ist Kommandant der FF Altmannstein. Aufnahmen: Kreisbrandinspektion Eichstätt.

Alarmierung

Der 3. März 2017 wird wohl in die Geschichte der knapp 600 Einwohner zählenden Gemeinde Steinsdorf im Landkreis Eichstätt eingehen. An jenem Freitag wurde kurz nach 7 Uhr der erste Notruf an die ILS Ingolstadt abgesetzt. Hier war noch von einer unklaren Rauchentwicklung an der Kirche in Steinsdorf die Rede. Unmittelbar nach Eintreffen der FF Steinsdorf und der FF Altmannstein mit Einsatzleiter KBM Markus Fesslmeier wurde nach erster Sicht und Erkundung von »unklarer Rauchentwicklung« auf B4 (Vollbrand Dachstuhl Kirche) erhöht. Demzufolge wurden entsprechende Einsatzmittel (2 DL, HLF, PA) sowie die Führungskräfte KBR Martin Lackner, KBI Franz Waltl, KBM Markus Hanrieder (UGÖEL), Rettungsdienst und Polizei gezielt nachalarmiert.

Die Kirche in der Ortsmitte besteht aus zwei Gebäudeteilen: Dem Neubau von 1982 und dem Altbau aus dem Jahr 1770. Beide parallel verlaufenden Bauteile sind über einen »Mittelbau« verbunden (Ausmaße

ca. 35 mal 20 Meter), am Altbau ist ein markanter Glockenturm angebaut. Der Brand, der im Dachstuhl des Neubaus begonnen hatte, griff wegen der bestehenden Verbindung rasch auch auf den Dachstuhl des Altbaus über.

Einsatzablauf

Die zuerst eintreffenden Einsatzkräfte fanden eine massive Rauchentwicklung im unmittelbaren Umfeld der Kirche vor. Rasch war klar, dass es sich um einen Großbrand im gesamten Dachstuhl der Kirche handelt. Ein Innenangriff war wegen bereits herabstürzender Dachteile nicht mehr möglich. Nachdem im Inneren keine Personen gefährdet waren, beschloss man, einen massiven Außenangriff mit 2 Drehleitern (FF Riedenburg und FF Neustadt) durchzuführen.

Wegen der Dacheindeckung war es zunächst nicht möglich, Löschwasser auf den Brandherd unmittelbar aufzubringen, ausserdem machte die extreme Rauchentwicklung eine Orientierung am Objekt schwierig. Über die beiden Drehleitern konnten

mit Einreißhaken und Spezialsägen größere Öffnungen in der Dachhaut (Dachziegel und Innenverkleidung) geschaffen werden, die dann einen gezielteren Angriff mittels Wenderohren, C-Rohren und zwei mobilen Wasserwerfern ermöglichten.

Um auch die im Altbau immer wieder aufflackernden Brände in Griff zu bekommen, entschied man sich – nach Rücksprache mit dem Fachberater Bau des THW – den östlichen Bereich des Dachstuhles im Altbau einzureißen. Zu diesem Zweck wurde das Seil der Winde des HLF20 der FF Altmannstein mit Hilfe der Drehleiter der FF Riedenburg am Gebälk befestigt, dann erfolgte das Einreißen mit der Winde. Anschließend konnte dort auch gezielt der Löschangriff erfolgen. Ab 14 Uhr konnten die ersten Einsatzkräfte die Einsatzstelle wieder verlassen.

Im Anschluss an die Hauptlöscharbeiten konnten im sicheren Bereich der Sakristei (Betondecke) die wertvollen sakralen Gegenstände und Bekleidungsstücke durch die fleißigen Hände der Feuerwehren und der Kirchengemeinde in Sicher-

heit gebracht werden.

Bedingt durch die Belastung der Kirchendecken mit dem Brandschutt (Dachziegel, Gebälk, Verkleidung etc.) sowie Löschwasser bestand stets akute Einsturzgefahr. Nachdem auch die Brandfahnder das Gebäude nicht betreten konnten, mussten die Decken soweit möglich abgestützt werden. Das wurde vom THW OV EI mit den OV PAF und IN nach Ende der Löscharbeiten übernommen. Im Kirchengebäude wurden an sicheren Plätzen auch Gerüste aufgebaut. Weiterhin wurde die Einsatzstelle ausgeleuchtet und die noch brauchbaren Einrichtungsgegenstände geborgen.

Mit Hilfe des Hubsteigers einer Privatfirma (Kostendeckung wurde sofort durch die ebenfalls anwesende stellv. Bürgermeisterin der Marktgemeinde Altmannstein zugesichert) wurden weitere Sicherungs- und Hilfeleistungsmaßnahmen durchgeführt. Die Brandwache war bis Samstag, 4. März 2017 um 12 Uhr (24 Stunden nach Ende der Hauptlöscharbeiten) in 6-Stunden Schichten eingeteilt. Die Polizei nahm am

darauffolgenden Montag die Ermittlungen auf.

Fazit

Die rasche Alarmstufenerhöhung auf B4 ermöglichte den schnellen Einsatz mit ausreichend Personal und Gerät (insbesondere der beiden DL).

Das neue Fahrzeug der UG-ÖEL hatte seinen ersten Einsatz und hat sich hervorragend bewährt.

Die Zusammenarbeit an der Einsatzstelle zwischen den Feuerwehren ist auch wegen der raschen Bildung von Einsatzabschnitten (Altbau/Neubau/Wasserversorgung) sehr gut verlaufen.

Regelmäßige Besprechungen der Einsatzleitung am Fahrzeug der UG-ÖEL förderten den Einsatz und die Koordination auch mit den Kräften des Rettungsdienstes, der Polizei und des THW.

Durch den gezielten und massiven Außenangriff und die konsequente Einhaltung von Sicherheitsabständen wurden trotz einstürzender Teile des Daches und anfangs hoher Rauchkonzentrationen im unmittelbaren Gebäudeumfeld keine Perso-

nen verletzt.

Der Glockenturm war glücklicherweise nicht mit dem Dachstuhl der Kirche verbunden. Somit war auch hier kein Übergreifen des Brandes auf den Glockenturm möglich.

Die Dorfgemeinschaft organisierte bereits ab dem Vormittag die Verpflegung der Einsatzkräfte im nahegelegenen Dorfgemeinschaftshaus bis zum nächsten Vormittag. □

Der Brand vernichtete sowohl den Dachstuhl des alten Teils der Kirche als auch den des Neubaus von 1981, was von oben gut zu sehen ist. Im Innern der Kirche gelang es den Einsatzkräften, noch brauchbare Einrichtungsgegenstände zu bergen.

EINSATZINFOS

Hilfsorganisationen	Fahrzeuge
Feuerwehr Steinsdorf	TSF
Altmannstein	HLF20, TLF 16/25, MZF
Sandersdorf	LF8/6
Mendorf	TSF
Mindelstetten	HLF 20, LF8/6
Bettbrunn	TSF
Riedenburg	DL23/12, TLF 16/25, ELW, MZF
Neustadt/Donau	HLF 20, DLK 23/12, ELW
UG-ÖEL	Kater 12/1, Kater 14/1
BRK KV EI	2 RTW, ELRD
THW OV EI, I und PAF	u.a. GKW1, LKW-Kipper, MzKW, MLW III
Polizeiinspektion, Kriminalpolizei, Brandfahnder	Diverse Fahrzeuge

Insgesamt waren 141 Hilfskräfte im Einsatz, der gesamte Einsatz dauerte 30 Stunden.